

Unsere Leserumfrage : was würde ich heute anders machen?

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **62 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Was würde ich heute anders machen?

Mehr als die Hälfte der dreissig Teilnehmer(innen) sagt «ja» zum Verlauf ihres Lebens. Die Wenigsten würden Grundlegendes ändern. Bedauern und grübeln liegt der älteren Generation nicht. Die harten Jahre der Vorkriegszeit und der 2. Weltkrieg haben ihr Leben über weite Strecken bestimmt, daran haben sie nichts ändern können. In manchen Beiträgen stand einfach eine Lebensgeschichte, kein Wort von ändern oder «das habe ich falsch gemacht». Die Dankbarkeit, den Lebensabend finanziell einigermaßen gesichert verbringen zu können, ist grösser als das Bedauern über verpasste Gelegenheiten. Der Wunsch, den Mitmenschen Gutes zu tun, ist stärker als der Kummer wegen vermeintlicher falscher Entscheidungen. es

Nicht mehr alles horten!

Ich würde viel, viel weniger aufbewahren! Da sich trotz allem Aufräumen immer wieder viel Unnötiges ansammelt, würde ich viel, viel früher mit dem Wegräumen beginnen.

Herr F. B. in Zürich

Mehr geben als nehmen

Ich sage ja zu meinem verflossenen Leben. In meinem Alter habe ich anderes zu tun, als über diese Frage nachzudenken. Ich habe ein nach aussen hartes Leben hinter mir, aber ich wurde geführt und lernte in schweren Schicksalsschlägen aus tiefstem Herzen vertrauensvoll sagen: «Mein Vater, ich verstehe Dich nicht, aber ich vertraue Dir». Jetzt lebe ich im Altersheim. Es ist ein sehr schönes, neuzeitlich gestaltetes Heim. Aber ich habe auch hier gelernt, dass es viel, viel besser ist, Liebe, Freundlichkeit und Wärme zu geben, anstatt zu erwarten.

Frau M. B. in Kolliken

Wunsch nach Frieden und Gesundheit

Aus ärmlichen Verhältnissen stammend, habe ich ein ganz armes Mädchen geheiratet, das ich von Herzen liebte. Der Armut wegen riet man

mir von dieser Heirat ab, aber wir waren guten Mutes; zuversichtlich, das Leben zu meistern. Durch gute Menschen kam ich zu meinem lang-ersehnten Beruf, der mir viel Freude bereitete. Ein Jahr nach unserer Heirat brach der Krieg aus. Trotz allem unsagbaren Leid hielten wir treu zusammen, und als es nach Kriegsende langsam wieder aufwärtsging, freuten wir uns.

Wenn ich mich nun frage, was ich anders hätte machen können, so muss ich sagen: Nichts! Wieder würde ich nur aus Liebe heiraten, wieder den gleichen, geliebten Beruf wählen. Ich hätte nur einen Wunsch: In Frieden leben zu dürfen.

Herr A. K. in Heerbrugg

Für eine bessere Aussteuer besorgt sein

Ich würde nicht mehr so jung heiraten, sondern für eine ordentliche Wäscheaussteuer besorgt sein und für alles andere, was man im Haushalt braucht. Es kamen die Kinder, sie wurden zu Hause geboren, und immer waren wir knapp dran mit der Wäsche. Geld war zu rar um Neues zu kaufen.

Frau E. G. in Biel

Gut, dass der Mensch sein Schicksal nicht kennt

1944 heiratete ich «den besten Mann der Welt». Wir hatten zwei Töchter, die uns viel Freude machten. 1961 starb unsere erste Tochter, sie war 16 Jahre alt. 1977 verunglückte unsere zweite Tochter mit ihrem Mann und hinterliess uns ihre zwei Kinder. Wir freuen uns heute noch an unseren Enkeln, aber ich hätte nie mehr den Mut zu heiraten, im Wissen, zwei Kinder verlieren zu müssen.

Frau L. C. in Domat-Ems

Einen andern Beruf wählen

Ich war ein Bauernsohn. Mit 16 Jahren hatte ich im Neumünster-Spital in Zürich eine Blinddarmoperation. Als ich nach 12 Tagen entlassen wurde, habe ich geweint. Ich wäre so gerne Krankenpfleger geworden, aber wegen des land-

wirtschaftlichen Betriebes ging das nicht. Wenn sich das wiederholen würde, entschliesse ich mich, im Spital zu bleiben.

Herr H. M. in Adlikon

Mutiger sein

Ein Jahr nach der Heirat hatte mein Mann einen schweren Unfall und musste bis zum 65. Altersjahr als Hilfsarbeiter das Brot verdienen. Ich musste mitverdienen, obwohl ich die kranke Mutter nebenbei pflegte. Ich strickte Socken für 50 Rappen, flickte Wäsche für ein paar Franken und bekam Fr. 1.50 Stundenlohn fürs Putzen. Später kaufte ich mir eine alte Strickmaschine. Für Pullover verlangte ich 5 Franken. Eines Tages bekam ich einen Rüffel von der Heimarbeiterorganisation, ich müsse doppelt so viel verlangen. Welch' Wunder, die Damen bezahlten ohne Murren. Mein Mann und ich waren viel zu bescheiden, wir waren bei Bauern verdingt während der Schulzeit, und da gab es mehr Schläge als Essen.

Frau I. M. in Gümligen

Besser, als wenn ich es anders gemacht hätte

Ein Teil der älteren Generation konnte in jungen Jahren, aus verschiedenen Gründen, kaum sel-

ber entscheiden, wie sie ihr späteres Leben gestalten könnte. Mir ging es ebenso, verschiedene Umstände zwangen mich, geheime Berufswünsche aufzugeben. Ich kam spät zu einem Beruf der mich nicht enttäuschte. Die Krisenjahre waren eine harte, aber gute Schule für die spätere Entwicklung. Zurückblickend wage ich zu sagen: Es kam richtiger und besser, als wenn mein Jugendwunsch in Erfüllung gegangen wäre.

Frau G. B. in Basel

Es war mein Weg

Ich habe vieles nicht recht gemacht meinem Mann gegenüber, aber ich habe ihn doch geliebt. Ich würde meinen Kindern gegenüber vieles besser machen. Ich stehe im Alter als Versager vor mir, ich kann nur sagen: Gott sei mir Sünder gnädig. Ich hatte in der Jugend den Wunsch, fremdes Brot zu verdienen, und ich war glücklich dabei. Mit meinem Mann wurde ich rauhe Wege geführt, aber ich wusste, es war mein Weg, ich hätte nichts anders machen können.

Frau K. S. in Rheineck

«Er lenket deinen Weg durch die Nacht»

Ja, auch mein Leben wurde von höherer Hand gelenkt und geführt, und ich möchte gar nichts

ZEITLUPE Bestellung

(Nur für Neubezüger)



(Gewünschtes bitte ankreuzen)

- Senden Sie mit bitte eine **Gratis-Probenummer**.
- Ich bestelle die Zeitlupe ab sofort **für mich** (6 Ausgaben jährlich für nur Fr. 13.—, Ausland Fr. 17.—). Meine Adresse finden Sie im **Feld links**.
- Senden Sie ein **Geschenk-Abonnement** (mit Geschenkkarte) an den Empfänger im **Feld rechts**, die Rechnung an meine Adresse.

Meine Adresse

Frau / Frl. / Herr

Name

Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Geburtsjahr

Geschenk-Empfänger

Frau / Frl. / Herr

Name

Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Geburtsjahr

Bitte deutlich schreiben! Coupon auf Postkarte kleben oder in Briefumschlag legen und ein-senden an **Zeitlupe, Postfach, 8027 Zürich**. Der blaue Einzahlungsschein folgt in 1–2 Mo-naten.

ZL 184

daran geändert haben. Es war schön und reich, angefüllt mit Arbeit und viel Freude.

Und doch, wenn ich zurückdenke, würde ich etwas anders machen: Nicht nur in Gedanken bei lieben Menschen weilen, sondern ihnen noch viel mehr beistehen mit einem lieben oder tröstlichen Wort, einer Aufmunterung oder mit einem verstehenden Händedruck. Das hätte ich gerne mehr getan. Doch das Leben zerrinnt wie Sand zwischen den Händen. Nun versuche ich, es im Alter nachzuholen. *Frau B. B. in Waltensburg*

Die sichere Arbeitsstelle wählen

Als ich in den bösen 30er Jahren eine sichere Gemeindestelle angeboten bekam, blieb ich aus Dankbarkeit bei einem Baumeister, der mich in sein Büro genommen hatte, als ich arbeitslos war. Der Baumeister hatte bald keine Arbeit mehr für mich, und ich musste die Stelle verlassen. Während einiger Jahre hatte ich nur Ausleihstellen und konnte meine Braut noch nicht heiraten. Erst Jahre später konnten wir die eigene Familie gründen. Ausser jener abgesagten Stelle würde ich nichts anders machen.

Herr W. A. in Zürich

Ich würde mich wieder führen lassen

Ich glaube, ich würde nichts anders machen und mich wieder führen lassen. Nach der Schule hätte ich wohl gerne Kinder- oder Krankenschwester gelernt, aber die Mittel waren nicht vorhanden. So lernte ich Damenschneiderin. Später zog ich in die Welt, wo ich manches lernte. Nach Jahren fand ich Arbeit in einem Spital als Näherin, dort war ich manches Jahr glücklich. Nun bin ich 74 Jahre alt, pensioniert und immer noch glücklich, weil ich viel nähen kann. Ich sehe, wie gut ich geführt wurde, und es gibt noch so viel zum Freuen. Man fragt mich oft, ob ich wieder ledig bleiben würde, wenn ich noch einmal anfangen könnte, das bejahe ich immer.

Fräulein H. S. in Basel

Zu wenig Zeit für die Familie

Meine Wunschberufe, Drogist oder Lehrer, konnte ich aus finanziellen Gründen nicht erfüllen, so bekam ich eine Stelle als KV-Lehrling in einem Warenhaus. Ich konnte eine Familie gründen. Nebenbei wurde ich engagiert in einem

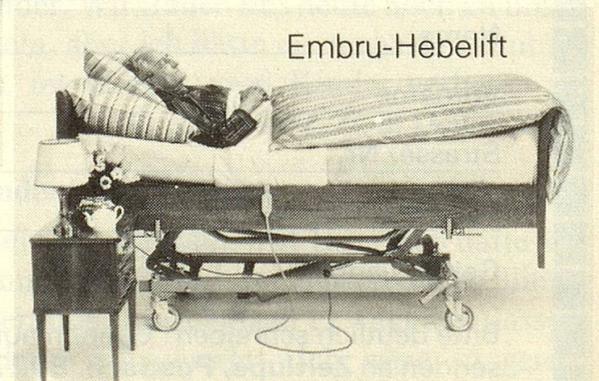
Falls es dazu kommt...



Verlangen Sie Prospekte über Embru-Hebelift und -Heimbett mit Zubehör.

... verwandelt ein Embru-Hebelift Ihr vertrautes Bett in ein komfortables Pflegebett. Damit Sie gut aufgehoben wieder gesund werden.

ist das die Lösung.



Embru-Hebelift

embru

Ihrer Gesundheit zuliebe.

Embru-Werke,
Kranken- und Pflegemöbel
8630 Rüti ZH, Telefon 055/31 28 44

Chor, in der Sonntagsschule und beim Jugendbund, alles machte mir Freude. Aber für meine Kinder hatte ich zu wenig Zeit, denn ich war oft abwesend. Später wurde ich Heimleiter, für die Familie blieb wieder zu wenig Zeit. Mit 60 Jahren ergriff ich noch einen Fürsorgeberuf, das brachte mir am meisten Befriedigung. Wenn ich nochmals anfangen könnte, würde ich diesen Beruf in jüngeren Jahren wählen.

Herr E. P. in Schliern

Der zugewiesene Weg war richtig

Wäre ein anderer Weg der bessere Weg gewesen? Ich hätte gerne den Lehrerberuf ergriffen. Aber mein Bruder wünschte, dass ich bei ihm arbeite, und so verzichtete ich auf meinen Wunsch. Später heiratete ich einen sehr lieben Mann. Ein halbes Jahr nach meiner Heirat wurde ich akut hörbehindert, unmöglich hätte ich vor einer Schulklasse stehen können. Mein Mann hatte viel Geduld mit mir. Ihm verdanke ich, dass ich trotz meiner Ertaubung den Weg durch das Leben finden konnte. Rückblickend muss ich sagen: Nicht der von mir gewünschte, sondern der zugewiesene Weg war richtig. Das ist ein Beweis dafür, dass Gott auch auf krummen Wegen gerade führt, wir müssen uns nur ihm anvertrauen.

Frau R. A. in Horw

Pensionsberechtigung anstreben

Als ledige Rentnerin würde ich folgendes in meinem Leben ändern: In der Jugend würde ich einen guten Büroposten mit Pensionsberechtigung suchen. Ich würde nicht mehr aussetzen zwischen zwei Stellen und durch diese Lücke meine Rente herabsetzen. Ich würde mein Kapital gut anlegen, damit ich frei darüber verfügen könnte. Mit 70 Jahren habe ich eine Leibrente gekauft, das würde ich nie wieder tun, denn bei einer Leibrente hat man keinen Teuerungsausgleich. Im Alter ist es wichtig, eine gute Krankenversicherung zu haben, man weiss nie, was auf einen zukommt.

Frau B. H. in Hünibach

Mehr mit kühlem Verstand handeln

Was die Leute «Schicksal» nennen, ist oft nur die eigene Dummheit. Im Nachhinein ist man immer klüger. Ich habe mich immer zu viel von Gefühlen leiten lassen, keine Gefahr gesehen, allen Menschen blind vertraut. Mit kühlem Verstand und vorsichtigerer Wahl der Freunde wären mir viele Enttäuschungen erspart geblieben. Ich bin

jetzt 65 Jahre alt, und es geht mir sehr gut, weil ich heute darnach lebe, aber bedauern tue ich nichts.

Frau L. M. in Spreitenbach

Wenn möglich mehr lernen

Was würde ich anders machen? Das habe ich mich auch schon oft gefragt. Eigentlich gar nichts. Das hört sich vielleicht überheblich an, aber das stimmt nicht. Den Jungen möchte ich sagen, sie sollen lernen, lernen und nochmals lernen, hauptsächlich Sprachen. Als ich jung war – jetzt bin ich 75 – hatte man kein Geld und keine Gelegenheit dazu. Man musste arbeiten und Geld verdienen. Heute sollten wir doch zufrieden sein mit der AHV und wenn wir gesund sein dürfen. Über Vergangenes nachtrauern hat sicher keinen Sinn, es könnte uns unzufrieden machen und das soll nicht sein. «Mach' es wie die Sonnenuhr, zähl die heitern Stunden nur.»

Frau M. in Bern

Verhältnisse sind nicht vergleichbar

Was würde ich anders machen? Manches! Aber ob es dann besser herauskäme, ist fraglich. Man kann doch die früheren Verhältnisse nicht mit den heutigen vergleichen. In meiner Jugend war die Berufswahl für ein Mädchen nicht so wichtig. So schien auch meine Lehre als Schuhverkäuferin nur eine Übergangslösung zu sein. Der Beruf entsprach meinen Neigungen keineswegs, aber der 2. Weltkrieg stand vor der Tür und man war froh, eine sichere Stelle zu haben. Nach dem Krieg war ich zu alt, um eine neue Richtung einzuschlagen. Vom Verkaufspersonal wurde viel verlangt und ich liess mich von meinem Beruf «auffressen», das war jedenfalls falsch. Alte Menschen sollten nicht zu viel in der Vergangenheit herumstochern, denn ändern lässt sich nichts mehr. Mir brachte das Alter die Erfüllung mancher Wünsche, also will ich ohne Groll an die schweren Zeiten denken. *Frau M. E. in Basel*

Mehr Freude bereiten

Wenn ich noch einmal zurückkönnte und gesund sein dürfte, würde ich wohl kaum etwas anders machen, höchstens mich mehr bemühen, anderen mehr Freude zu bereiten. Das kann man auch jetzt im Alter noch tun, denn jede Freude, die man gibt, kehrt ins eigne Herz zurück.

Frau E. B. in Thisis

Auswertung Elisabeth Schütt